Basel, 10. Oktober 1914. № 41 XIV. JAHRGANG

KAMMÜLLER/BASEL

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)


REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Gesucht: einen warenkundigen, bilanzfähigen und zuverlässigen **Konsumverwalter.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre W. Z. 300 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Tüchtiger Buchhalter, warenkundig, zuverlässig und bilanzsicher, seit Jahren im Genossenschaftswesen tätig, speziell mit der Rechnungs- und Buchführung von Konsumvereinen wohl vertraut, empfiehlt sich den tit. Genossenschaften zu Einrichtungen, Nachtragungen, Revisionen und allen einschlägigen Arbeiten, sowie auch zur vorübergehenden Aushülfe. Gefl. Nachfragen unter Chiffre O. Z. 200 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

An die tit. Verwaltungen der Konsumvereine richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen.

Die Verwaltungskommission des V. S. K.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang — Basel, den 10. Oktober 1914 — No. 41

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Ueber den Stand und die Entwicklung unserer Verbandsvereine im Jahre 1912.[1]

Wie in den beiden letzten Jahren (1912 und 1913) veröffentlichen wir auch heute wieder im «Schweiz. Konsum-Verein» einen Auszug aus den «Statistischen Erhebungen über den Stand und die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1912», um die Ergebnisse dieser Arbeit einem weiteren Kreis von Freunden unserer Sache zugänglich zu machen, die aber aus diesem oder jenem Grunde die, Mitte dieses Jahres erschienene, besondere Schrift, deren eingehende Durchsicht einige Zeit in Anspruch nimmt, nicht selbst durchblättern können.

Zwar sind wir uns bei dem teilweise geringen Verständnis, dem vielfach statistische Erhebungen und Untersuchungen noch begegnen, wohl bewusst, in der jetzigen Zeit, da der Krieg in brutaler Weise alle und jede Aufmerksamkeit für sich in Anspruch nimmt, nicht allen unsern Lesern willkommen zu sein. Sprechen doch unsere Zahlen von einer Zeit, wo zwar bereits die Völker der Balkanländer sich in blutigem Streite miteinander massen, die Völker Mittel- und Westeuropas jedoch die Wirkungen des Krieges, die h e u t e das Wirtschaftsleben zum grossen Teil lahmlegen, nur in relativ geringem Masse zu verspüren bekamen.

Wenn wir uns doch dazu entschliessen, für diesmal die statistischen Erhebungen nicht einfach in unserem Organ zu übergehen, so leitet uns der Gedanke, dass wir unseren Lesern ein für die Erkenntnis der Entwicklungsrichtung unserer Bewegung bedeutsames Dokument, wie es die statistischen Erhebungen sind, nicht vorenthalten möchten, und dass wir in einer Zeit, deren statistische Erfassung für die Zukunft der Konsumvereine wertvolle Aufschlüsse geben kann, das Interesse an statistischen Erhebungen nicht erlahmen lassen dürfen.

* * *

Bevor wir zur eigentlichen Besprechung der Ergebnisse des Tabellenwerkes übergehen, müssen wir einem Vorwurf, der uns leicht gemacht werden könnte, begegnen. W i r m e i n e n d a s s p ä t e E r s c h e i n e n d e r E r h e b u n g e n. So sehr wir diese Tatsache auch bedauern, so wenig müssen wir uns selbst schuldig sprechen. Denn wir können nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn trotz wiederholter Reklamationen die Fragebogen nur langsam eingingen. Und nur die Angaben von ungefähr 200 bis 250 Vereinen zu veröffentlichen und diese als Gesamtresultate unserer 369 Verbandsvereine zu bezeichnen, ging auch nicht an. Auch liegt uns vor allem daran, ein exaktes und durchaus zuverlässiges Bild vom Stande unserer Verbandsvereine zu zeichnen und der ganzen Statistik ein immer einheitlicheres Gepräge zu geben. Es blieb uns also nichts anderes übrig, als zuzuwarten, bis der letzte Fragebogen, den wir nach dem Stande der Dinge überhaupt erhalten konnten, eingetroffen war, und das ging bis gegen Ende Januar 1914. Erst dann konnten wir mit den viel Zeit raubenden Abschlussarbeiten beginnen und die Statistik im Monat Juli dem Druck übergeben. Inzwischen traten die kriegerischen Ereignisse ein, die uns hinderten vorher im «Konsumverein» Bericht zu erstatten.

* * *

Um zunächst einen allgemeinen Ueberblick über die wichtigsten Ergebnisse zu ermöglichen, bringen wir die allgemeine Uebersichtstabelle:

[1]) Statistische Erhebungen über den Stand und die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1912. Herausgegeben von der Verwaltungskommission des V. S. K. 79 S. Quartformat. Basel, Druck und Verlag des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) 1914. Preis pro Exemplar Fr. 3.—, Verbandsvereine Fr. 2.—.

Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1912.[1])

	1912	1911	Zunahme absolut	%
1. Zahl der Verbandsvereine	369	349	+ 20	5,73
2. Zahl der in der Statistik berücksichtigten Vereine	338	314	+ 24	7,64
3. Zahl der Mitglieder	245,567	224,423	+ 21,144	9,42
4. Zahl der Läden	1,178	1,072	+ 106	9,89
5. Zahl der Gemeinden mit Läden	549	493	+ 56	11,36
6. Zahl der Angestellten	4,476	4,044	+ 432	10,68
	Fr.	Fr.	Fr.	
7. Summe der Bezüge (Umsatz)	122,580,266. —	109,309,205. —	+ 13,271,061. —	12,14
8. Bilanzsumme	67,206,720. —	63,039,280. —	+ 4,168,440. —	6,61
9. Total des Nettoüberschusses	9,795,665. —	9,278,811. —	+ 516,854. —	5,57
10. Betrag der Rückvergütungen	8,138,982. —	7,515,549. —	+ 623,433. —	8,30
11. Genossenschaftsvermögen (Reserve- und andere Fonds)	10,107,550. —	9,125,617. —	+ 981,933. —	10,76
12. Betrag der eingezahlten Anteilscheine	3,915,032. —	3,603,186. —	+ 311,846. —	8,65
13. Betrag der entrichteten Steuern und Patente	526,352. —	454,239. —	+ 72,113. —	15,88
14. Durchschnittsumsatz pro Verein	362,664. —	348,118. —	+ 14,546. —	4,18
15. Durchschnittsumsatz pro Laden	104,058. —	101,968. —	— 2,090. —	2,05
16. Durchschnittsumsatz pro Mitglied	499. 17	487. 07	+ 12. 10	2,48

In dieser Tabelle sind 10 Vereine, die ihre erste Jahresrechnung noch nicht abgeschlossen haben (Etzgen-Mettau, Hauts-Geneveys, Jenaz, Marbach (St. G.), Payerne, Schiers, Schüpfen, Schwarzenburg, Seftigen, Willisau) der Konsumverein Mühleholz-Schaan im Fürstentum Lichtenstein, die vier Genossenschaftsapotheken und zwei Genossenschaftsschuhmachereien, sowie 12 Vereine **(Betten-Mörel, Cernier, Derendingen, Dombresson, Epesses, Malleray, Obergerlafingen, Pfäffikon-Hittnau-Russikon, Poschiavo, Ried-Mörel, St. Margrethen, Travers)** von denen gar keine und 2 Vereine **(Fusio, Vaulion)** von denen nur ungenügende Angaben zu erhalten waren, nicht inbegriffen.

[1]) Vergl. damit die vorläufigen Ergebnisse der Verbandsstatistik pro 1913 im „Schweiz. Konsum-Verein" No. 24 1914.

Vergleichen wir diese Tabelle mit der vorjährigen, so können wir auf der ganzen Linie eine kräftige Entwicklung feststellen. In besonders starkem Masse haben, abgesehen von den Steuern, die die grösste Vermehrung erfahren haben, der Umsatz, die Zahl der Gemeinden mit Läden von Verbandsvereinen und die Reserven zugenommen, ein Zeichen, dass sich die Bewegung nach aussen sowohl wie nach innen bedeutend gestärkt hat. Währenddem wir die innere Erstarkung als eine durch die kräftige äussere Entwicklung bedingte Erscheinung betrachten, können wir die äussere Entwicklung selbst, leicht aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erklären. Der allgemein einsetzende geschäftliche Tiefstand hat in Verbindung mit den im Jahre 1912 besonders hohen Preisen eine Menge Konsumenten, die sich bisher der Genossenschaftsbewegung gegenüber gleichgültig oder gar ablehnend verhielten, ihr zugeführt. Das bewirkte die ausserordentlich starke Mitgliederzunahme und teilweise auch die noch stärkere Umsatzvermehrung. Als weitere Ursache der Zunahme der Umsatzziffer im besonderen sind zu betrachten die Erhöhung der Lebensmittelpreise, die sich in Verbindung mit einer Vermehrung des umgesetzten Warenquantums natürlich besonders bemerkbar macht, ferner zum Teil die beträchtlichen Migroskäufe, die durch die, gegen Ende des Jahres 1912 drohende Kriegsgefahr veranlasst wurden. Dass diese Entwicklung nicht in gleichem Masse andauern kann, ergibt sich von selbst, sodass die Voraussetzungen für das Jahr 1912, nicht ohne weiteres für 1913 und noch viel weniger für 1914 gelten können. Zwar wird auch die Mitgliederzahl wieder eine ziemlich starke Zunahme erfahren, nicht aber in gleicher Weise der Umsatz. Denn einmal dauert der wirtschaftliche Tiefstand mit noch stärkerem Drucke an, sodass die Kaufkraft, die im Jahre 1912 schon zu erlahmen anfing, während des Jahres 1913 und erst recht 1914 keine Stärkung erfahren konnte, sondern sich vielmehr in absteigender Linie weiter bewegte; dann ging die Preissteigerung im Jahre 1913 und zu Beginn des Jahres 1914 nicht in gleichem Masse weiter, sondern erfuhr wenigstens teilweise einen Stillstand oder eine Rückwärtsbewegung!

Gehen wir nun zur Besprechung der einzelnen Ergebnisse über, so können wir zunächst erwähnen, dass die Bemerkungen über das Rechnungsjahr, die wir in den Besprechungen über 1910 und 1911 gemacht haben, ihre Geltung noch nicht verloren haben.

Die Zahl der Gemeinden, über die sich das Wirtschaftsgebiet unserer Verbandsvereine erstreckt, hat sich ganz bedeutend vermehrt (von 1056 auf 1185), ebenso die Zahl derjenigen Gemeinden, in denen schon Läden von Konsumvereinen bestehen (von 493 auf 549). Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass ein beträchtlicher Teil der Gemeinden, in denen neue Läden errichtet wurden, nicht einen neuen Verein gründeten, sondern sich an einen schon bestehenden anschlossen. Die Entwicklung scheint überhaupt mit der zunehmenden Erstarkung der grösseren, bestehenden Vereine dahin zu gehen, dass wenigstens in den das Tätigkeitsgebiet dieser Organisationen umgebenden Gemeinden nicht mehr selbständige Vereine entstehen, dass weiter die schon bestehenden kleineren Organisationen sich den grösseren anschliessen, und dass neue Vereine nur noch in bisher gänzlich unbearbeiteten Gebieten gegründet werden. Diese Konzentrationsbestrebungen können wohl durch allerlei Hemmnisse verzögert, nicht aber überhaupt verhindert werden, und die bisher vollzogenen Verschmelzungen zeigen, dass die kleinen Vorteile der kleinen Organisationen, als da sind grösseres Interesse des einzelnen Mitgliedes an der Leitung, stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl u. ä., Eigenschaften, die aber auch nicht überall hervortreten, aufgewogen werden durch die grossen wirtschaftlichen Vorteile der grossen Vereine, besonders wenn bei der Zentralisation der Organisation des Geschäftsbetriebes auf eine demokratische Organisation der Mitglieder hingearbeitet wird.

Die Zahl der Einwohner des Wirtschaftsgebietes ist von 2,419,840 im Jahre 1910 auf 2,495,864 im Jahre 1911 und 2,609,926 im

Jahre 1912 gestiegen. Währenddem sich also im Jahre 1910 die Tätigkeit unserer Verbandsvereine noch auf 64,5% der 3,753,293 betragenden Wohnbevölkerung erstreckte, hatte sie sich im Jahre 1912 bereits auf 69,5% ausgedehnt. Es sind also heute schon über zwei Drittel sämtlicher Einwohner der Schweiz in der Lage, ihren Bedarf an den wichtigsten Gebrauchsgegenständen genossenschaftlich zu decken, und wenn die Entwicklung des Genossenschaftswesens besonders in gebirgigen Gegenden den in den letzten Jahren eingeschlagenen Kurs innehält, so wird es wohl nicht mehr allzu lange gehen, bis wir sagen können, dass wenigstens die Gemeinden, die überhaupt eine eigene Verkaufsstelle besitzen können, auch eine eigene Konsumgenossenschaft oder eine Filiale einer an einem andern Orte domizilierten Konsumgenossenschaft besitzen.

Stärker als die Bevölkerung des Wirtschaftsgebietes selbst hat die genossenschaftlich organisierte Bevölkerung, d. h. die Mitgliederzahl zugenommen. Soweit wir auch unsere Statistiken zurück verfolgen, können wir keine absolut stärkere Vermehrung feststellen. Die Gründe für dieses ausserordentlich starke Wachstum haben wir bereits oben erörtert.

Nach der Grösse des Mitgliederbestandes gruppieren sich die Vereine folgendermassen:

Mitglieder		Vereine	Anteil
20– 50	Mitglieder haben	15	Vereine oder 4,4%
51– 100	» »	49	» 14,5 »
101– 150	» »	51	» 15,1 »
151– 200	» »	44	» 13,0 »
201– 300	» »	57	» 16,9 »
301– 500	» »	42	» 12,4 »
501– 1,000	» »	43	» 12,7 »
1,001–10,000	» »	32	» 9,5 »
10,001–33,950	» »	5	» 1,5 »
20—33,950	» »	338	» 100,%

Die durchschnittliche Mitgliederzahl beträgt 732, der mittlere Bestand einer Konsumgenossenschaft (169. Rang) ist dagegen nur 216. Der grosse Unterschied zwischen diesen beiden Zahlen rührt daher, dass einige Vereine mit besonders hoher Mitgliederzahl den Durchschnitt stark erhöhen. Und aus der Verschiedenartigkeit der zwei Zahlen geht hervor, dass es sehr schwer zu bestimmen ist, welche Mitgliederzahl als die den schweizerischen Konsumgenossenschaften typische zu betrachten ist.

Als hauptsächlich für die Intensität der Bewegung charakteristisch kommt das Verhältnis der Mitgliederzahl zur Einwohnerzahl des Wirtschaftsgebietes in Betracht. Auch dieses hat sich erhöht, und zwar beträgt es 9,4% gegenüber 9,0% im Jahre 1911 und 8,8% im Jahre 1910. Es gehören also von je 1000 Einwohnern, auf die sich die Tätigkeit unserer Vereine erstreckt, 94 unseren Organisationen als Mitglieder an, oder von 1000 Haushaltungen ca. 425, also bereits über $^2/_5$. Dass jedoch die Intensität der verschiedenen Vereine noch starke Unterschiede aufweist, zeigt folgende Tabelle:

Aus dieser Tabelle geht zunächst hervor, dass die meisten Vereine noch sehr weit vom Ziel, der

Anteil		Vereine	
0,4— 2,0%	der Einw. sind organisiert in	16	Vereinen oder 4,7%
2,1— 4,0%	„ „ „ „ „	65	„ „ 19,2%
4,1— 6,0%	„ „ „ „ „	56	„ „ 16,6%
6,1— 8,0%	„ „ „ „ „	39	„ „ 11,5%
8,1—10,0%	„ „ „ „ „	39	„ „ 11,5%
10,1—12,0%	„ „ „ „ „	37	„ „ 11,0%
12,1—15,0%	„ „ „ „ „	53	„ „ 15,7%
15,1—20,0%	„ „ „ „ „	25	„ „ 7,4%
20,1—31,1%	„ „ „ „ „	8	„ „ 2,4%
0,4—31,1%	„ „ „ „ „	338	„ „ 100,0%

Erfassung sämtlicher Bewohner des Wirtschaftsgebietes, entfernt sind, sodann, dass im allgemeinen die grossen Vereine ihr Wirtschaftsgebiet schon besser bearbeitet haben als die kleinen. Währenddem nämlich der Durchschnitt 9,4% beträgt, befindet sich die grösste Dichte mit 23 zwischen 2,6 und 3,0% und der Zentralwert (zwischen 169. und 170. Rang, d. h. in der Mitte der Reihe von 338 Gliedern) bei 7,6%.

Von Interesse ist ferner, wie gross der Anteil der Mitglieder an der Gesamtbevölkerung der Schweiz ist. Wir benützen zu diesem Zwecke die auf Mitte eines bestimmten Jahres berechnete Einwohnerzahl, die für uns am ehesten in Betracht fällt, da der Abschluss der Rechnungsjahre, auf die die Mitgliederzahl unserer Vereine berechnet ist, auch auf die verschiedenen Monate sich verteilt, und nicht ausschliesslich auf den Schluss des Kalenderjahres fällt. Ueber den jetzigen Stand und die bisherige Entwicklung dieses Verhältnisses gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Jahr	Mitglieder	Mittlere Wohnbevölkerung	Auf 10,000 Einw. kommen Mitglieder	Zunahme des Verhältnisses von Mitgliedern zu Einwohnern	
1898	64,192	3,225,520	199	100	
					27%
1900	83,549	3,299,939	253	127	
					20 »
1902	102,869	3,384,769	304	153	
					20 »
1904	126,698	3,472,339	365	183	
					17 »
1906	152,494	3,559,909	428	215	
					21 »
1908	188,366	3,647,479	516	259	
					10 »
1910	212,322	3,735,049	568	285	
					13 »
1912	245,567	3,831,220	641	322	

Die Tabelle zeigt einmal, dass gegenwärtig von 10,000 Einwohnern der Schweiz 641 genossenschaftlich im V.S.K. organisiert sind, oder von 10,000 Haushaltungen ungefähr 290. Alsdann ergibt sich, dass die Mitgliederzahl unserer Verbandsvereine seit dem Jahr 1898 3,22 mal stärker angewachsen ist, als die Wohnbevölkerung. Absolut genommen ist sich die Zunahme allerdings unter nicht unbeträchtlichen Schwankungen im Durchschnitt ungefähr gleich geblieben, woraus hervorgeht, dass die Entwicklung relativ zurückgegangen sein muss. Es zeigt sich auch hier, wie bei der allgemeinen Entwicklung der einzelnen Konsumvereine, dass sobald eine gewisse Stetigkeit in der Entwicklung eingetreten ist, sich diese Stetigkeit weniger in der relativen als in der absoluten Zunahme geltend macht. (Fortsetzung folgt.)



Die erzieherische Wirkung der Konsumvereine

auf den privaten Handel und das Gewerbe wird uns wieder einmal recht deutlich vor Augen geführt, wenn wir den Bericht des Bäckermeistervereins Herisau für das Jahr 1913/14 studieren.

Es wird darin u. a. geklagt, dass durch die Konkurrenz der neuen Konsumbäckerei in Herisau die privaten Bäckermeister gezwungen worden seien, einen Preisabschlag auf Brot eintreten zu lassen. Auf die Behauptung des Konsumvereins, dass der Preisabschlag schon längst durch die wirtschaftlichen Verhältnisse und im Interesse der Konsumenten gerechtfertigt gewesen wäre, wird im Jahresbericht geantwortet: «Ein Abschlag unsererseits (der Privatbäcker) fand erst bedeutend später statt und zwar nicht, weil wir vorher das Publikum übervorteilten, sondern weil uns die Herren

Müller erst seit dem Bestehen der Konsumbäckerei auf dem Mehl einen Abschlag eintreten liessen.»

Diese Entgegnung ist nun weder eine Rechtfertigung noch eine plausible Entschuldigung; sie klingt weit eher wie eine Selbstanklage.

Angenommen, die Bäckermeister hätten wirklich den Müllern zu viel für das Mehl bezahlt, so haben sie sich einfach durch zu hohe Verkaufspreise an den Konsumenten erholt; in letzter Linie wurden eben doch die Brotkäufer übervorteilt!

Erst die Konsumbäckerei zwang die Bäckermeister dazu, sich auf ihre Pflicht zu besinnen und bei den Müllern vorstellig zu werden, um billigere Preise zu erwirken. Am eigenen Profit aber, darf bei Leibe nicht gerüttelt werden.

Am Ende der Berichterstattung wird noch einmal der Leistungsfähigkeit der Konsumvereine das beste Zeugnis ausgestellt, wenn der Verfasser schreibt: «Noch einen Wunsch habe ich und der lautet: Kauft wie bis anhin nur bestes Mehl schweizerischer Mahlung und haltet auf nur prima Qualität Brot, dann haben wir die Konsumkonkurrenz nicht stark zu fürchten.»

Hier wird also der erzieherische Einfluss der Konsumgenossenschaften auf das private Kleingewerbe von dessen Vertretern offiziell zugegeben. Die Existenz der Konsumvereine bewirkt, dass der private Kleinhandel und das Kleingewerbe ernstlich darnach trachten müssen, es den Konsumvereinen gleichzutun und den Konsumenten nur Waren in prima Qualitäten anzubieten.

Schweizerische Landesausstellung in Bern

Die Schweiz. Landesausstellung und der V. S. K.

Ueber unsere Ausstellung schreibt der Berichterstatter des «St. Galler Stadt-Anzeigers» am 17. September:

«Viel Sorgfalt hat der Verband schweiz. Konsumvereine auf seine Ausstellung verwandt, die einem recht anschaulich vor Augen führt, welch gewaltige Macht die Konsumvereine im Wirtschaftsleben unseres Landes geworden sind und wie sie immer mehr die feste Grundlage einer neuen, genossenschaftlich organisierten Volkswirtschaft werden. In zahlreichen Tabellen und Darstellungen aller Art wird da z. B. die Entwicklung des Verbandes von seinen bescheidenen Anfängen bis zu der imponierenden Grösse von heute gezeigt. Ein anderer Raum enthält eine Sammlung von Eigenpackungen des Verbandes, ein dritter Modelle und Bilder von den grossen Betrieben des Verbandes und seiner grössten Einzelvereine. Ein gutes Propaganda-Plakat stellt den «bedrückten Konsumenten» dar, auf dem zuerst der Detaillist, dann der Reisende und der Agent und endlich zu oberst der Grossist droben sitzen, die alle die Ware mit ihrem Zwischenhandelsprofit verteuern. Das wirkungsvolle Gegenstück ist dann «der befreite Konsument», der alle seine Bedrücker mit Hilfe der jeden Händlergewinn ausschaltenden Konsumgenossenschaft abgeworfen hat und frei davonspringt.»

* * *

Bald wird die «Slab» ihre Pforten schliessen, und die Stätte der allgemeinen nationalen Belehrung ist öde und leer geworden.

Daher möchten wir noch einmal unseren Genossenschaftern ans Herz legen, einen Besuch in die Landesausstellung in Bern zu unternehmen.

Wem es die Zeit und der Geldbeutel einigermassen erlaubt, soll es sich nicht nehmen lassen, an einem der nächsten drei Sonntage im Oktober die Reise zu unternehmen. Ein hoher Genuss und eine schöne bleibende Erinnerung sind ihm gewiss.

Aus den Personalorganisationen

Konferenz des Genossenschaftspersonals. (m.) Einige Tage vor Ausbruch der Kriegswirren fand in Zürich eine Konferenz der im Verbande der Lebens- und Genussmittelarbeiter organisierten Konsumarbeiter statt. Die schweizerische Mobilisation verhinderte eine rechtzeitige Berichterstattung über die gepflogenen, teils auch für die Genossenschafter wichtigen Verhandlungen.

An der Konferenz war das Personal aus 17 grösseren Konsumvereinen durch 45 Delegierte vertreten. Dazu kamen noch 7 Abgesandte des Zentralvorstandes. Entschuldigt abwesend waren die Vertreter dreier Genossenschaften. Im Verbande der Lebens- und Genussmittelarbeiter sind aus 33 Konsumvereinen des V. S. K. über 1300 Konsumarbeiterinnen und Arbeiter, worunter 666 Berufsarbeiter, organisiert. In andern Verbänden sind rund 700 vereinigt. Ein wichtiges Traktandum war die Stellungnahme betr. Einführung eines Generaltarifes. Die verschiedenen Ansichten über Nutzen und Notwendigkeit eines Landestarifes verlangten eine bestimmte Orientierung des gesamten organisierten Personals. Der Referent konnte die Mitteilung machen, dass bereits in 19 Genossenschaften mit 1408 Angestellten ein Tarif existiere. Der Gewerkschaftsbund ist für einen Generaltarif innerhalb den schweizerischen Konsumvereinen, dagegen findet ein Landestarif keine Gnade bei der Mehrheit der Konsumvereine. Im Ausland existieren Generaltarife für einzelne Berufe, aber keine für das Gesamtpersonal, wie wir sie wünschen. Dort vollzieht sich auch die Organisierung der Konsumarbeiter nach andern Richtlinien als in der Schweiz. Trotzdem wir den Willen für eine einheitliche Regelung der Arbeitsverhältnisse besitzen, können die im Ausland gezeigten Wege für uns nicht Richtung gebend sein. Hier muss vorerst darnach getrachtet werden, den kollektiven Arbeitsvertrag in immer mehr Konsumvereinen einzuführen, die bestehenden Verträge auszugleichen und die Arbeitsverhältnisse für das gesamte Personal einer Genossenschaft in einem Vertrage zu regeln. Der Generaltarif kann nur ein Produkt der betreffenden Arbeiterschaft sein und soll nicht von oben herab (V. S. K. und S. G. B.) dekretiert werden.

Die lebhafte und sehr gut benützte Diskussion zeigte den bestimmten Willen der Delegierten, vorläufig gegen die Einführung eines Landestarifes Stellung zu nehmen. Ebenso wurde die Zustimmung zu einem Generaltarif für einzelne Berufe (Bäcker, Fuhrleute) oder einzelner Verbandskreise entschieden abgelehnt. Alle waren einig, dass die notwendigen Vor-

aussetzungen zur Einführung des Generaltarifes noch fehlen, die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch Tarife aber in den Konsumvereinen mehr Anklang finden müsse. Dagegen ist die Einführung eines Tarifamtes, das sehr vielen Streitigkeiten vorbeugen, vorhandene Differenzen sachgemäss regeln kann, auch bei den heutigen Verhältnissen leicht möglich und eine fachmännische Ergänzung der vielen in den verschiedenen Tarifen vorgesehenen Schiedsgerichte.

Einstimmig wurde eine längere Resolution gutgeheissen, in der betont wird, dass die Einführung des Generaltarifes für sämtliche Konsumgenossenschaften eine die Gesamtheit des Personals umfassende Gewerkschaftsorganisation verlangt. Nur eine mit den wirtschaftlichen Verhältnissen vertraute Arbeiterschaft werde in der Lage sein, den Wert eines Generaltarifes zu ermessen und auch erkennen, wieweit die Genossenschaften unter den gegebenen Verhältnissen der Arbeiterschaft entgegenkommen können. Der Generaltarif würde der Genossenschaft viele Mühe und Arbeit ersparen. Die Versammlung erwarte deshalb von denjenigen Genossenschaften, die heute dem Generaltarif noch als Gegner gegenüberstehen, dass sie ihren Widerstand aufgeben und mit Hand bieten zum Aufbau eines Vertragsverhältnisses, das der Allgemeinheit zum Segen gereicht und die Arbeiterschaft zum gleichberechtigten Kontrahenten macht. Die der Gewerkschaft noch teilnahmslos gegenüberstehenden einzelnen Angestellten und Lokalvereine werden von der Versammlung aufgefordert, sich der Organisation anzuschliessen, damit durch gemeinsame Arbeit die hehre Aufgabe, die in der Einführung des Tarifes liegt, gelöst werden kann.

Ein weiterer Verhandlungsgegenstand bildete die Stellungnahme zur Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. Vorerst konnte mitgeteilt werden, dass im A. C. V. Luzern mindestens das gewerkschaftlich organisierte Personal sich einstimmig für den Anschluss an das schon bestehende Versicherungsinstitut ausgesprochen habe und von einer separaten Versicherungskasse auf lokalem Boden nichts wissen wolle. Die Delegierten nahmen gerne von diesem Beschlusse Kenntnis. Schon die Konferenz von 1911 hatte sich einstimmig für lebhafte Unterstützung der Versicherungsanstalt ausgesprochen und gegen jede Zersplitterung der Kräfte Stellung genommen. Die diesjährige Aussprache konnte zu keinem andern Resultate führen. Gerügt wurde das mangelnde Interesse von Seite vieler Versicherten gegenüber dem eigenen Institute, sowie die sich da und dort erkennbar einschleichende Praxis auf Seite gewisser Konsumvereine, die fast ausschliesslich nur noch ganz junges Personal engagieren und damit dem privaten Unternehmer ein böses Beispiel geben. Ueber den weiteren Ausbau der Versicherungsanstalt, Angliederung der Altersversicherung und über einige Anträge auf Statutenänderung konnte noch kein bestimmter Beschluss gefasst werden. Dagegen wurde beschlossen, diese Anregungen den Sektionen zur Prüfung zu unterbreiten, um in einer im Frühjahr 1915 stattfindenden Konferenz bestimmte Stellung beziehen zu können. Die nun heute vorhandenen schlimmen wirtschaftlichen Verhältnisse werden zunächst viele Wünsche des Personals auf dem Gebiete der Versicherung begraben.

Eine längere Diskussion entfachte die «Personalvertretung in den Verwaltungsbehörden». Die Arbeiterkommissionen und neutralen Personalausschüsse wurden allgemein und bestimmt abgelehnt und nur die gegebenen Gewerkschaften als Vertreterin der Interessen der Arbeiterschaft anerkannt. Dagegen wurde das Recht auf eine Vertretung in den Genossenschaftsbehörden reklamiert. Hauptsächlich sollte eine solche Vertretung in den modern organisierten grösseren Konsumvereinen eingeräumt werden. Das Personal erhebt keinen Anspruch auf ein Mitspracherecht bei den vollziehenden Instanzen, wie Betriebskommissionen, es wünscht nur einige Sitze im Genossenschaftsrat. Es sollten für die speziellen Vertreter des Personals weder im Genossenschaftsstatut noch durch Reglemente bestimmte Kompetenzen und Aufgaben festgelegt werden, sie müssten die gleichen allgemeinen Verpflichtungen haben, wie die übrigen Genossenschafts- oder Verwaltungsräte. In dieser Eigenschaft können sie die langjährigen Erfahrungen des Personals im Interesse der Genossenschaft verwenden und zugleich in Fragen, die das Personal betreffen, wirkungsvoll mitarbeiten. Eine bestimmte Beschlussfassung über diese Angelegenheit wurde gleichfalls der späteren Konferenz überwiesen. Die übrigen Punkte der reichhaltigen Traktandenliste, welche die Delegierten von morgens 9½ Uhr bis abends 6 Uhr beschäftigte, waren mehr Fragen interner Natur.

Bewegung des Auslandes

Frankreich.

Die Konsumvereine im Bereiche des Krieges. In Nordfrankreich hat die Genossenschaftsbewegung durch die Kriegsereignisse einen schweren Schlag erlitten. Angesichts der Verwüstung zahlreicher Städte und Dörfer, der Flucht der geängstigten Bevölkerung in andere Landesteile und des Aufhörens jedes geordneten wirtschaftlichen Verkehrs, liess sich das leider nicht anders erwarten. Bis zu welchem Grade die Konsumvereine in gewissen Distrikten durch den nun schon bald zwei Monate tobenden Krieg heimgesucht worden sind, erfahren wir durch einen Aufsatz, den unser französischer Freund Daudé Bancel der «Coopération» zur Verfügung stellte. Nach diesem Bericht wurden durch die Kämpfe auf französischem Boden von insgesamt 86 Departementen 10 teilweise oder ganz in Mitleidenschaft gezogen. Die folgende statistische Aufstellung gibt eine kurze Uebersicht über die Zahl und Bedeutung der Konsumvereine in diesen Departementen vor dem Kriege:

Departemente	Bevölkerung	Konsumvereine	Mitglieder	Jahresumsätze
Nord	1,800,000	326	193,427	59,000,000
Pas de Calais	875,000	125	30,273	17,000,000
Somme	550,000	34	11,888	5,000,000
Aisne	560,000	67	18,796	7,500,000
Oise	400,000	32	6,252	2,000,000
Marne	435,000	16	3,442	2,000,000
Ardennes	350,000	101	16,237	7,000,000
Meuse	295,000	7	1,388	600,000
Meurthe et Mos.	550,000	48	18,380	13,500,000
Vosges	450,000	111	15,090	11,000,000

Die hier genannten Ziffern umfassen etwa ein Achtel der Gesamtbevölkerung des Landes, mehr als ein Viertel aller Genossenschafter und nahezu ein Drittel des Gesamtumsatzes der französischen Konsumvereine. Sie lassen zugleich erkennen, dass das Genossenschaftswesen im Norden und Osten Frankreichs stärkere Verbreitung gefunden hatte als in den übrigen Landesgegenden.

Die durch den Kriegszustand betroffenen Konsumvereine haben in mehrfacher Beziehung zu leiden gehabt. Einmal durch die Plünderei und zweitens

infolge der grossen Schwierigkeiten in der Beschaffung der nötigen Lebensmittel. Nicht nur hat die französische Regierung die meisten Vorräte für die Armee requiriert, sondern die Militärbehörden erschwerten durch unangebrachte Massnahmen vielfach die Wiederaufnahme des wirtschaftlichen Lebens da, wo sie andernfalls leicht möglich gewesen wäre. Wo die deutschen Heere durchkamen, stellten sich der Versorgung der Vereine mit Waren natürlich noch grössere Schwierigkeiten entgegen. Der gegenwärtige Krieg hat an vielen Orten die Zerstörung von Eisenbahnen, Brücken, Tunnels, Strassen, Telegraphen- und Telephonlinien mit sich gebracht und die Verbindungen in den betreffenden Gegenden äusserst schwierig gestaltet. Nach den Mitteilungen, die der Nationalverband der französischen Konsumgenossenschaften zu erhalten vermochte, scheint es, dass zahlreiche Vereine infolge der Unmöglichkeit des Bezugs von Waren ihre Läden schliessen mussten.

Im allgemeinen wurden von den durchziehenden deutschen Truppen die Genossenschaftsläden ebensowenig respektiert wie alle übrigen Geschäfte. In den Ardennen, wo infolge der mörderischen Kämpfe zahlreiche Ortschaften in Feuer aufgingen, wurden natürlich auch nicht wenige Konsumvereinsgeschäfte zerstört. Es scheint, dass dabei auch die Warenzentrale von Château Regnault ausgeraubt und zerstört worden ist. Weniger gelitten haben dagegen die Genossenschafts-Schuhfabriken von Lillers und Amiens, wie auch das Warendepot der Grosseinkaufszentrale in Lens. Und an einem Orte wenigstens kam auch der Gedanke der internationalen Genossenschaftssolidarität zu seinem Recht. In Château-Thierry, im Departement Aisne, war ein Genossenschaftsladen geöffnet, als die deutschen Truppen einrückten. Zur Verwunderung der Angestellten benahmen sich die Soldaten freundlich und bezahlten ihre Einkäufe bar, ja boten für Einzelnes mehr als verlangt wurde. Vermutlich befand sich unter ihnen ein deutscher Genossenschafter, denn man fand nachher am Ladeneingang die mit Kreide in deutscher Sprache geschriebenen Worte: «Hier wohnen nur brave Leute!»

In den übrigen Regionen des Landes ist die Lage ziemlich normal geblieben. Trotz des Krieges und der Arbeitslosigkeit und der Schwierigkeiten der Warenbeschaffung ungeachtet, bestehen die Konsumvereine weiter.

In Paris haben sich die meisten Konsumgenossenschaften zu einem «Verband der Pariser Genossenschafter» (Union des Coopérateurs Parisiens) verschmolzen. Mit Beginn des Krieges wurden die Verwaltungsausgaben auf das absolut Notwendige beschränkt und dank dieser Massregel hält sich die Pariser Genossenschaftsorganisation so gut wie möglich über Wasser. Die Genossenschafts-Konservenfabrik in Lorient meldet einen normalen Betrieb und das in Bordeaux befindliche Depot der Grosseinkaufszentrale verzeichnet sogar steigende Umsatzziffern. Es scheint, dass es nach dem Kriege nicht schwer halten dürfte, den Umsatz der Grosseinkaufsgesellschaft auch trotz des Verlustes der Niederlage in den Ardennen wieder auf seine frühere Höhe zu bringen.

Ungarn.

Die Kriegsbereitschaft der ungarischen Konsumvereine. Von der Zentralleitung der ungarischen Grosseinkaufsgenossenschaft «Hangya» erhielten wir dieser Tage ein interessantes Schreiben, dem wir folgendes entnehmen:

«Wir haben in einer der letzten Nummern Ihres Organes den Bericht über den Zustand der französischen Konsumvereine mit Interesse gelesen und nehmen an, dass es Sie auch interessieren wird, zu vernehmen, wie sich das Wirtschaftsleben und speziell die Tätigkeit der Konsumvereine in unserem Lande, während des Krieges gestaltet.

Wir glauben nicht eigens betonen zu müssen, wie wir Sie als einen der wenigen Staaten beneiden, welcher von den Greueln des Krieges verschont bleiben kann. Unsere Zentrale hat ihr Möglichstes getan, um die ungestörte Tätigkeit zu sichern und es ist uns auch gelungen, sowohl in unserer Zentrale in Budapest, als auch in den provinziellen Ablagen und den ländlichen Konsumvereinen die Lebensmittelversorgung aufrecht zu erhalten. Freilich konnten Störungen und Nachteile nicht vermieden werden. So stagnierte im Laufe des beinahe ganzen Monates August der Güterverkehr und nur teilweise gestattete die Regierung die Beförderung von Lebensmitteln. Dank dieser Massnahme konnte die künstliche Steigerung der Lebensmittelpreise beinahe völlig vermieden werden und ist nur eine minimale Erhöhung der Preise zu konstatieren. Nur in der allerletzten Zeit wurde die unbeschränkte Aufnahme von allen Gütern wieder hergestellt. Infolge dieser Störungen müssen wir leider für den Monat August einen Ausfall von zirka 1 Million Kronen verzeichnen. Mit Befriedigung können wir jedoch feststellen, dass eine Lebensmittelnot in unserem Lande nirgends eingetreten ist und unsere Konsumvereine überall standgehalten haben.

Als spezieller Nachteil des Krieges ist beobachtet worden, dass einerseits die Kaufkraft der Bevölkerung infolge der zahlreichen im Felde stehenden Truppen abgenommen hat, worauf auch teilweise der Rückgang des Umsatzes zurückzuführen ist, anderseits mussten wir die grössten Anstrengungen machen, um mit unserem reduzierten Personal allen Anforderungen gerecht werden zu können. Von unseren männlichen Angestellten wurde die Hälfte, zirka 200 Personen unter die Fahne gerufen und besondere Störungen verursachte die Einberufung der Geschäftsleiter. Diesem Uebelstand haben wir durch Entsendung von militärfreien Angestellten abgeholfen und wo kein Ersatz zu finden war, haben die Vorstände der Konsumvereine die Aufgabe übernommen und die Läden nur in bestimmten Stunden des Tages offen gehalten, wobei sie mit lobenswerter Opferwilligkeit selbst die Bevölkerung bedienten.

Wenn wir die Abnahme des Umsatzes auch zu beklagen haben, so ist doch die freudige Tatsache zu konstatieren, dass die Inkassi regelmässig eingelaufen sind, was wir darauf zurückführen dürfen, dass durch die Requirierung ziemlich viel bares Geld in die Hände der Bevölkerung gelangte.»

* * *

Stand der Genossenschaftsbewegung am Ende des Jahres 1913.

Wie wir der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» vom 8. August entnehmen, wurden am 31. Dezember 1913 in Ungarn 8189 Genossenschaften gezählt. Hievon haben ihren Sitz 230 in Budapest, 6790 in den verschiedenen Komitaten und 1169 in Kroatien und Slavonien. Eine besonders kräftige Entwicklung zeigen die Viehversicherungsgenossen-

schaften, die Konsumvereine und in dritter Reihe die Kreditgenossenschaften. Von letzteren waren am Jahresschlusse der «Landeszentrale» 2425 angeschlossen, der «Hangya-Zentrale» gehörten **1252** Konsumvereine an, der «Ungarischen Viehversicherungsgesellschaft» 817 Viehversicherungsgenossenschaften, während sich der «Christlichen Zentrale» **503** Konsumvereine, der «Genossenschaft serbischer landwirtschaftlicher Vereine» 367 landwirtschaftlichen Genossenschaften, und dem «Raiffeisenverbande» 247 Kredit- und Konsumgenossenschaften und 5 Kellereigenossenschaften angeschlossen haben; insgesamt sind 5615 Genossenschaften in Verbänden organisiert. Die ungarischen Genossenschaften beschäftigen sich nicht nur mit wirtschaftlichen, sondern auch mit sozialen Aufgaben (Auswanderung, Bodenpolitik). Der aus 18 Gründungsmitgliedern und 479 ordentlichen Mitgliedern bestehende «Verband ungarischer Genossenschaften» sorgt für eine einheitliche genossenschaftliche Arbeit in Ungarn.

Italien.

Luigi Buffoli †. Erst nach Redaktionsschluss erhielten wir die Trauerbotschaft, dass der hervorragende italienische Genossenschafter Luigi Buffoli, in Mailand seinen langen Leiden erlegen ist. In der nächsten Nummer des «Konsum-Vereins» werden wir seiner Verdienste um das italienische Genossenschaftswesen in einem Berichte eingehend gedenken. Doch möchten wir schon an dieser Stelle die italienischen Genossenschaftsfreunde unseres aufrichtigen und herzlichen Mitgefühles versichern.

Aus unserer Bewegung

Baden. (K.-Korr.) Soviel man bemerkt, nehmen unsere Mitglieder die Erhöhung des Brotpreises mit grosser Resignation entgegen, wohl ahnend, dass nichts anderes zu machen ist; ferner sind sie mit dem Vollbrot, wie es unsere Bäckerei herstellt, sehr zufrieden und sind froh, wenn sie nur immer genügend solches herstellen kann. Es ist «gässig», wie der Volksmund sich ausdrückt, und nahrhaft. In Frauenfeld haben sie die Erfahrung gemacht, dass das «Volksbrot» besser ist, wenn es einige Stunden «alt» ist, und sie liefern das frische Brot erst gegen 10 Uhr in die Verkaufsläden ab. Die gleiche Beobachtung haben wir in unserer Haushaltung auch gemacht. Zur Nachahmung empfohlen, denn: Probatum est. — Infolge Erkrankung sieht sich unser Präsident, Herr Gantner, veranlasst, bis im November sich Schonung aufzuerlegen. Wir schliessen uns dem allseitig geäusserten Wunsche auf baldige Genesung aufrichtig an.

Herisau. (N.-Korr.) Die letzten Sonntag im Hotel Storchen abgehaltene *Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins Herisau* war ausserordentlich zahlreich besucht, trotzdem eine grosse Anzahl Mitglieder im Militärdienst abwesend sind. Zum ersten Mal hatte sich auch eine ansehnliche Zahl Frauen eingefunden, welche den dreistündigen Verhandlungen mit sichtlichem Interesse folgten und auch an den Abstimmungen lebhaften Anteil nahmen. Der Präsident, Herr Kantonsrat Allenspach, eröffnete die Verhandlungen mit einem herzlichen Gruss und Willkommen an die so zahlreich eingerückten Genossenschafter und verbreitete sich dann in Kürze über die wichtigsten Vorkommnisse im abgelaufenen Geschäftsjahr und namentlich über die unerfreulichen Folgen des ausgebrochenen europäischen Krieges, die sich in unserm Geschäftsbetrieb so unangenehm bemerkbar machen, indem sämtliche Angestellten im Bureau, Magazin und der Bäckerei dem Rufe des Vaterlandes Folge leisten mussten, sodass sich Mitglieder der Verwaltung gezwungen sahen, entstandene Lücken so gut als möglich auszufüllen. Die Schwierigkeit in der Beschaffung eines genügenden Bedarfes an Kartoffeln und Briketts infolge Schliessung der Landesgrenzen wird geschildert und deshalb um Geduld ersucht. Die Verwaltung gibt sich die grösste Mühe, alle Bedürfnisse der Mitglieder bestmöglich zu befriedigen.

Nach Verlesung des Protokolls und Wahl der Stimmenzähler folgt die Abnahme der im Drucke vorliegenden Jahresrechnung und des Geschäftsberichtes, über welche wir in einer früheren Korrespondenz referierten. Auf Antrag der Herren Rechnungsrevisoren werden beide diskussionslos genehmigt und der Verwaltung Décharge erteilt. Die Rückvergütung für das verflossene Geschäftsjahr wird für Spezerei- und Ellenwaren auf Antrag der Verwaltung auf 10%, für Brot auf 5% der bezogenen Waren festgesetzt und die restierenden Fr. 500.— sollen nach Gutfinden der Verwaltung an die Angestellten des Vereins und an gemeinnützige Institutionen zur Verteilung gelangen. Ueber die der Jahresrechnung beigegebene speziell aufgeführte Baurechnung referiert Präsident Allenspach und führt alle die ausgeführten Erweiterungsarbeiten auf, welche eine bedeutende Ueberschreitung des ursprünglichen Kostenvoranschlages zur Folge hatten, aber ohne Ausnahme im Interesse des Geschäftes lagen und grösstenteils unabänderlich notwendig waren. Ohne Diskussion und einstimmig wird die Baurechnung genehmigt und der Präsident gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Genossenschaft trotz der ausserordentlichen Aufwendungen für ein Geschäftshaus und die Bäckerei auch in Zukunft kräftig entwickle, blühe und wachse. Der Wahlakt ward rasch erledigt. Von den 7 Mitgliedern der Verwaltung wurden deren 6 samt Präsident und Kassier bestätigt und an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn J. J. Steiger neu gewählt Herr Gemeinderichter Joh. Knellwolf, Kreuzweg. Die Zahl der Rechnungsrevisoren wurde von 3 auf 5 erhöht und neu gewählt die Herren Ruchsteiner, Herisau, Knöpfel, Waldstatt und Marti, Waldstatt. Präsident Bezirksgerichtspräsident Dr. Hertz.

Infolge Uebersiedlung unseres bisherigen Verwalters Herrn Beerli an den Konsumverein Liestal wurde eine Neuwahl notwendig und fiel dieselbe nach wohlmotiviertem Antrag der Verwaltung auf den bisherigen Kassier-Buchhalter, Herrn Hans Baumgartner, welcher sich durch seine mehr als fünfjährige Tätigkeit die volle Zufriedenheit der Verwaltung erworben und alle Gewähr bietet, dass er auch in der neuen verantwortungsvollen Stelle seine ganze Kraft einsetzen und diese zum Wohle der Genossenschaft bekleiden wird. Bezüglich der durch den Neubau frei gewordenen Gebäulichkeiten (2 Remisen beim Pfauen) wurde der Verwaltung die von ihr gewünschte Kompetenz zum Verkauf derselben nicht erteilt, sondern es sollen von der Verwaltung Erhebungen gemacht und Bericht und Antrag eingebracht werden, wie dieselben nutzbringend und im Interesse der Genossenschaft Verwendung finden können. In der allgemeinen Umfrage wurden noch verschiedene Fragen gestellt und beantwortet, so besonders auch die Frage über Dörren von Obst in der Bäckerei, die auf bedeutende Schwierigkeiten stösst und noch nicht abgeklärt ist. Schluss der Versammlung um 5 Uhr.

Pratteln. (G.-Korr.) Mit dem 1. Oktober ist nun unsere Schlächterei dem Betriebe übergeben worden. Nach einem gründlichen Augenschein repräsentiert sich dieselbe als in allen Teilen mustergültig. Es erfüllt den Genossenschafter mit wahrer Freude, den aus eigener Kraft und aufs reinlichste gehaltenen Laden zu betreten. Wenn auch der Kredit um einiges überschritten wurde, so rechtfertigt sich dies vollauf in Anbetracht dessen, dass eben ganze Arbeit geleistet wurde, wieder zum Nutzen der Mitglieder selbst. Möge jedes an seinem Platze dazu beitragen, auch diesem Zweig zur Blüte zu verhelfen, wie dies bei den bisherigen der Fall war.

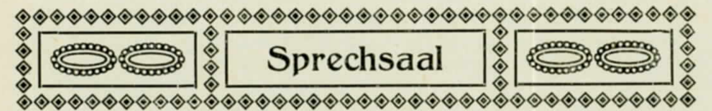
Luzern. Der Verwaltungsrat unseres dortigen Verbandsvereines hat, wie wir der Tagespresse entnehmen können, beschlossen, während den Kriegswirren, vorläufig auf die Zeitdauer von drei Monaten auf die Sitzungsgelder zu Gunsten der Notunterstützungskasse zu verzichten.

Schöftland. Einige interessante Mitteilungen, die ein Schlaglicht auf die Zeit des Sturmes auf die Lebensmittelgeschäfte werfen, enthält der 15. Rechnungsbericht unseres Verbandsvereins über die Zeit vom 1. Juli 1913 bis 30. Juni 1914. Anknüpfend an den geringen Durchschnittsbezug der Mitglieder (Fr. 210.51) berichtet er, dass zu jener Zeit Artikel, die vorher nur in ganz unbedeutenden Mengen bezogen wurden, auf einmal sackweise verlangt wurden, so vor allem Reis, Erbsen, Bohnen (an Hülsenfrüchten waren im Durchschnitt des Jahres 1913/14 nur Fr. 8.75 per Monat und Laden abgesetzt worden.) Aehnlich ging es mit dem Mehl, und der Konsumverein hätte überhaupt mit dem Backen aufhören müssen, wenn ihm nicht ein benachbarter Verbandsverein, der seinen eigenen Bedarf überreichlich decken konnte, hilfreich beigesprungen wäre. Auch über die Machenschaften gewisser Konkurrenten weiss der Bericht verschiedenes mitzuteilen. So wurden an einem Orte einige Kistchen Teigwaren, die sonst keinen Absatz mehr gefunden hätten, zu sogenanntem billigem Preise verkauft. An einem anderen Orte setzte ein Händler, um den Konsumverein zu unterbieten, das Petrol zu 17½ Cts. per Liter ab, während er selber 18¾ Cts. bezahlen musste. Lange dauerte das allerdings nicht; der

Händler musste Nachlasstundung verlangen und bot seinen Gläubigern eine Abfindung von 30% an. Der Zweck war aber doch erreicht. Man beklagte sich allgemein über die «hohen» Preise des Konsumvereins.

Im Rechnungsjahre 1913/14 erreichte der Umsatz eine Höhe von Fr. 135,987.25 gegenüber Fr. 134,693.68 im Vorjahr. An Mitgliedern zählte der Verein am 30. Juni 448 gegenüber 422 am gleichen Tage des Vorjahres. Die aus einem Nettoertrag von Fr. 5,629.77 sich ergebende Rückvergütung von Fr. 4,244.88 (4½%) soll nicht sofort ausbezahlt, sondern als Sparkasseneinlage gutgeschrieben und die Auszahlung vom 1. Januar 1915 an möglich sein.

Von einer sehr wechselvollen Geschichte reden die statistischen Angaben über die bisherige Entwicklung der Genossenschaft. Sie begann im Jahre 1899 mit 1 Laden, erreichte im Jahre 1906/07 das Maximum mit 5 Läden und ist gegenwärtig infolge Abtretung eines Ladens an den Konsumverein Muhen und eines andern an die Konsumgenossenschaft Kulm auf die Zahl 3 zurückgegangen. Aehnlich bewegten sich Umsatz und Mitgliederzahl. Insgesamt hat die Genossenschaft Waren im Werte von Fr. 1,627,988.25 umgesetzt und Fr. 45,078.86 an Rückvergütungen ausgerichtet. Etwas zurückgeblieben ist infolge der durch die Abtrennung zweier Ablagen bewirkte Umsatzverminderung, der selbstverständlich die Unkosten nicht immer zu folgen vermochten, die Reservebildung. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig Fr. 11,993.50, der Baufonds Fr. 1,712. Zur stärkeren Kapitalbildung durch die Mitglieder soll die Erhöhung des Anteilscheines von Fr. 10.— auf Fr. 20.— dienen.



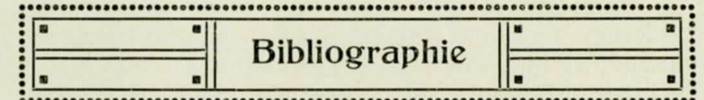
Sprechsaal

Die Konsumgenossenschaften und ihre Zukunftsaufgaben. (G.-Korr.). Nur zu wahr ist leider, was Frau *D. Staudinger* in Nummer 38 des «Schweiz. Konsum-Verein» in ihrem Artikel «Freiwillige vor» sagt, dass sich nämlich heute bitter rächt der *Mangel an genügender Aeuffnung der Reserve- und Notfonds der Konsumgenossenschaften.* Wenige, sehr wenige Vereine sind es, die heute, dank ihres finanziell guten Standes, es sich leisten können, die armen, notleidenden Mitglieder zu unterstützen. Wohl unterstützen wir alle nach bester Möglichkeit durch Beschaffung und Abgabe der Lebensmittel zu möglichst billigem Preise die grosse, ganze Genossenschaftsfamilie; aber jene, die lange Jahre bei uns treue, gute Mitglieder waren und heute brot- und verdienstlos, vermögenslos sind, jene sind von dem Vorteile ausgeschlossen, weil sie eben *nichts mehr* haben, um Waren zu kaufen. Der Ursache, der Armut jetzt nachzuspüren, hat keinen Zweck; wir müssen uns leider mit der nackten Tatsache abfinden. Und wenn es vielen Genossenschaften heute nicht möglich ist, jenen tatkräftig unter die Arme zu greifen, weil sie für sich selber zu sorgen haben und nicht vom Ersparten zehren können — warum nicht, das sei ebenfalls dahingestellt, — so wollen doch auch wir für die Zukunft daraus eine gute Lehre ziehen, nämlich inskünftig beizeiten nach dem Rechten zu sehen, d. h. für die Not zu sparen!

Wir wollen, um dem Uebel auf den Grund zu gehen, nicht andere anschuldigen, sondern in uns selber gehen und untersuchen, was wir gefehlt und unterlassen haben. Und da stellt sich in erster Linie heraus, dass wir wohl immer vom Sparen reden, selbst aber herzlich wenig sparen. Heisst das gespart, wenn wir am Ende des Rechnungsjahres das einzige Augenmerk darauf richten, unsern Ueberschuss durch möglichst hohe Rückvergütungen zu verschleudern und zu Abschreibungen, Reservestellungen nur einen *winzigen* Teil verwenden? Und gehen hierin nicht zumeist leider die grossen, gut fundierten Vereine mit dem schlechten Beispiel voran, so dass die kleinen, schwachen Genossenschaften wohl oder übel folgen müssen? Die Einrede, unsere Konkurrenz zwingt uns dazu, ist nicht stichhaltig. Ein Geschäft treibt das andere dazu an, und statt durch sachliche, stetige Aufklärung die Kundschaft zu belehren, ist zumeist die Verwaltung der grösste Sünder, indem sie selber blindlings dem ungesunden Spiel hinneigt. Heute, nachdem die ganze Welt durch die schrecklichen Tatsachen zur Aenderung der bisherigen Gepflogenheiten ermahnt wird, haben wir die erste Pflicht, mit dem guten Beispiel voranzugehen.

Aber auch der *sinnlosen Neugründung von Vereinen* muss mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Es hat doch sicher keinen Wert, in jedem Dorf einen eigenen Verein zu gründen, wenn in der Nachbarschaft schon reine, unserem Verbande angeschlossene Genossenschaften bestehen. Wir schaffen durch diese Neugründungen nur eine Unmenge kleiner, stets mit der Erhaltung kämpfender Vereine, die sich in der Folge selber befehden und konkurrenzieren. Bei jeder Neugründung muss wohl erwogen werden, ob der nötige Umsatz zu einem rationellen Betrieb erlangt werden kann. Wo diese Sicherheit nicht geboten ist, kann nur Anschluss an einen grössern Verein in Betracht kommen, sofern die Form der Filialgeschäfte des V. S. K., wie sie letztes Jahr in unserm Organ angetönt wurden, nicht ins Leben gerufen wird. *Also nicht die Zerteilung und Verkleinerung der schweizerischen Genossenschaftsfamilie in viele Gruppen kann die Verhältnisse gesunden, sondern nur die Zentralisation in grossen, leistungsfähigen Bezirks- und Kreisgenossenschaften.*

Mit Schreiber dies, der eben in solch ungesunden Verhältnissen amtiert, werden wohl viele Funktionäre kleiner Vereine, deren Umsatz die Anstellung eines verantwortlichen Fachmannes als Verwalter nicht erlaubt, einig gehen, wenn er sich dahin äussert, dass ein solches Arbeiten oft über das Mass des Normalen hinausgeht. Die ganze Arbeit, die sich auf die ganze Verwaltung verteilt und dadurch Verzögerungen und Störungen zur Folge hat oder bei Neuwahlen wieder viel Neuarbeit erfordert, bürgt nie in dem Masse für die Richtigkeit, wie wenn ein bezahlter Funktionär die hauptsächlichste Arbeit zentralisiert. Einesteils häufen sich die Arbeiten oft derart, dass sie neben dem ordentlichen Beruf einfach nicht gründlich erledigt werden können. Anderenteils gibt es in grössern Vereinen für die Vorstandsmitglieder noch Arbeit genug, und der gute Wille, der Genossenschaft zu dienen, kann reichlich zum Austrag kommen. Mit einem Wort: unsere Zukunftsaufgabe soll auch darin liegen, dass wir engbegrenzte Neugründungen vermeiden und dass heute schwach fundierte oder aber im Rayon arbeitskräftiger Genossenschaften liegende kleine Vereine in diese verschmolzen werden.



Bibliographie

Milchproduktenzölle. Zusammenstellung der Zölle auf Milchprodukten. Bearbeitet auf Grund der neuesten Ausgaben der Zolltarife aller in Betracht fallenden Staaten von *F. Dotta*, Cham. Juni 1914, im Selbstverlag des Verfassers. 80 Cts. pro Exemplar.

Die Arbeit, als Separatabdruck aus der «Schweiz. Milchzeitung» enthält auf einem Umfang von 61 Seiten die Zollansätze von über 120 Staaten und Gebieten (Zölle auf Milch, Kondensmilch, Käse, Butter, Milchschokolade etc.) nach den neuesten Ausgaben der einzelnen Zolltarife. Ausserdem sind der Broschüre beigegeben eine Tabelle über die bestehenden Handelsverträge, sowie über die schweiz. Konsulate im Auslande, ferner eine kleine Literaturübersicht von Werken über Welthandelsverkehr. Die Abteilung Informationswesen des Schweiz. Handelsdepartementes hat in entgegenkommender Weise die Vervollständigung und Ueberprüfung der Sammlung besorgt, womit diese Zollübersicht an Zuverlässigkeit und Wert gewann.

Die interessanten und übersichtlich geordneten Angaben empfehlen das Bändchen dem Praktiker und Milchinteressenten aufs Beste.



Verbandsnachrichten

Der **Umsatz** des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) im Monat September 1914 betrug:

Fr. 2,898,668.06

Der Minderumsatz gegenüber dem Monat September 1913 ist Fr. 1,183,201.69 oder 28,98%.

Wahrspruch.

In den Assoziationen liegt ein Heilmittel gegen manche Gebrechen unserer Zeit, die der Staat zu heilen unfähig ist. Wenn der Staat dem Einzelnen sagt: Hilf dir selbst, so muss er ihm auch den nötigen Raum, die nötige Freiheit zugestehen, diese Selbsthilfe zu versuchen. *Prof. Dr. Treichler.*

Redaktionsschluss 8 Oktober.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Den tit. Vereinsverwaltungen bringen wir unsere

GEWÜRZE

ganz oder **gemahlen, offen** oder **verpackt**

in empfehlende Erinnerung.

Macisblüten
Galanga-Wurzeln
Anis
Ingwer
Koriander
Kümmel
Lorbeer-blätter



Muskatnüsse
Nelken
Orangeat
Paprika
Pfeffer
Piment
Zimmt
Zitronat

Wir liefern sämtliche Gewürze in hübscher Beutel-Packung mit unserer Marke zum Ladenverkaufspreis von 20 und 10 Cts. sowie Paprika in Streubüchsen von 35 gr

Die beste Garantie für absolute Reinheit der Produkte verschafft sich jede Vereinsverwaltung durch Bezug der Ware beim Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)